

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0650

LOG Titel: Alschech (Moses)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

interessanten Pflanzen vor. In einer besondern Schrift: de balsamo, erzählt er umständlich die Naturgeschichte dieses Gewächses, welches er selbst gezogen. Ein anderes treffliches Werk: de plantis exoticis. Venet. 1627. 4., enthält Beschreibungen und Abbildungen von vielen seltenen Pflanzen, die er im akademischen Garten zu Padua gezogen. Dann gab er über die Krankheiten Aegyptiens ein klassisches Werk heraus: de medicina Aegyptiorum lib. 4. Venet. 1591. 4., welches auch mit Bontius de medicina Indorum. Paris. 1645. 4. zusammengedruckt ist. Außerst wichtig ist ferner für die Pathologie und Zeichenlehre des Krankenzustandes sein Werk: de praesagienda vita et morte aegrotantium lib. 7., welches Voerhabe zu Leyden 1710. 4. herausgegeben, und endlich: de medicina methodica lib. 13. Leiden 1719. 4.

(Sprengel.)

ALPINIA ist eine nach dem vorgedachten Naturforscher genannte Pflanzen-Gattung aus der natürlichen Familie der Scitamineen und der ersten Linne'schen Classe, zuerst der von Plumier (nov. pl. gen. p. 26) dann von Linne so genannten *A. racemosa* beigelegt, die in Plumiers nov. gen. t. 11. und in den ic. t. 20. abgebildet ist. Pl. gab ihr folgenden Charakter: Eine kleine dreitheilige Blumenhülle, sechstheilige, unten bauchige Corolle. Ein einziger Staubfaden, der den Corollentheilen ähnlich ist und die Antheren am Rande sitzen hat. Stumpf dreikantiges Stigma, fleischige dreifächerige Kapsel. Linne nahm diesen Charakter unverändert auf, und rechnete die einzige Art, *A. racemosa*, dazu. Kottböll glaubte zwar, durch genauere Beobachtung geleitet, diese Gattung mit *Ammum* vereinigen zu können; aber Swarz und Gärtner stellten sie wieder her; und Roscoe und Roxburgh bestimmten den Charakter genauer so: Ein abhanger Staubfaden rundet sich dicht über der doppelten Anthere zu, und ist kürzer als das Stigma. Das Nektarium ist ein einzelner, abgestufter Körper, der die Basis des Pistills an der äußern Seite umfaßt. Die Kapsel ist beerenartig. Diesen Charakter hat Roscoe (Linn. transact. Vol. 8. t. 20. f. 7.), auch Ferd. Fischer (comment. soc. Mosqu. 1. t. 1. B.) dargestellt. Die Arten, welche wir jetzt kennen, wachsen in beiden Indien; unter ihnen bemerken wir folgende sicher bestimmte: 1) *Alp. racemosa*, mit dreitheiligem Nektarium, eilanzettförmigen Blättern, die an den Spitze zurückgerollt sind und gestreiften Kapseln (Plum. ic. 20). In Westindien. — 2) *A. occidentalis* Sw., mit ausgerandetem Nektarium und lanzetablangenen ganz glatten Blättern. In Westindien. — 3) *A. Galanga* Sw., mit ausgerandetem drüsigem gefärbtem Nektarium, abhanger Blättern und glatten Kapseln (Rumph. amb. 5. t. 63). Auf den moluckischen Inseln. Diese Art soll die Rad. Galangae maioris geben. Kämpfer's *Galanga* L. ist eine ganz andre Pflanze. — 4) *A. Allughas* Rosc., mit zweilappigem Nektarium, lanzettförmigen Blättern und schwammigen Kapseln (*Hellenia Allughas* Willd. Andr. repos. 501). In Bengalen. — 5) *A. nutans* Rosc., mit dreilappigem eingewickelten Nektarium, lanzettförm. Blättern und häutiger wolliger Kapsel (*Smith exot. bot. 2. t. 106*). In Ostindien. Kommt auch unter dem Namen *Renealmia*, *Globba nutans* und *Zerrumbet speciosum* Wendl. häufig in Treibhäusern

vor. — 6) *A. malaccensis* Rosc., mit dreilappigem eingewickelten Nektarium, lanzettförmigen, unten zottigen Blättern und kugeligen, haarigen Kapseln (Rumph. amb. 5. t. 71. f. 1). In Java. Dies ist die schönste unter allen Arten; die großen Blumen sind auswendig schneeweiß, inwendig blutroth und gelb gefleckt. — 7) *A. calcarata* Rosc., mit länglichem, krausen, gespaltenen Nektarium, schmalen, schwertförmigen, auf beiden Seiten glänzenden Blättern, und rauchhaariger Kapsel (*Renealmia* Andr. t. 421). Auf Coromandel. (Sprengel.)

ALPINUS (Julius), einer der Vorsteher der Helvetier, wurde nach der Niederlage seines Volkes, welches gegen die Vitellianische Partei die Waffen ergriffen hatte (f. Aargau), vom Cäcina zum Tode verurtheilt. (Tac. Hist. I. 68). Gruter (inscript. 319) führt folgende Steinschrift an, deren rührender Inhalt auf diese Begebenheit bezogen wird: Julia Alpinula hic jaceo, infelicitis patris infelix proles, Dcae Aventiae sacerdos; exorare patris necem non potui, male mori in fatis illi erat; vixi annos XXIII. Allein von diesem Steine findet man schon lange keine Spur, und sein Daseyn selbst wird bezweifelt. (Meyer v. Knorau.)

ALPIRSPACH, Marktfl. und ehemaliges Kloster im württemberg. D. U. Oberndorf im Schwarzwaldkreise, an der Kinzig, mit 1350 Einw., hat in der Nähe ein Silber- und Kupferbergwerk, ein Kobaltwerk und eine Farbenmühle, wo blaue Schmalte gemacht wird. Das von Kutmann von Hausen, Grafen Albrecht von Zollern und Grafen Alwig von Sulz gestiftete Kloster war Benedictiner Ordens, wurde bei der Reformation aufgehoben und ist jetzt leer; auch das Oberamt, das vormals hier war, hat aufgehört. (Röder.)

ALPIS, nach Herod. (IV, 49) ein Fluß Pannoniens, der auf den Alpen entspringt und in den Jfferr fällt; wahrscheinlich meint er den Inn. (Ricklefs.)

ALPNACH, auch Altnach, Flecken im Schweizer Cant. Unterwalden ob dem Wald, an der Aa, 1 Stunde von Luzern, mit einem Landungsplatze, einem Waarenhause und 1140 kathol. Einw., welche Alpenwirthschaft, Fischerei und Schiffahrt auf dem $\frac{1}{2}$ St. entfernten Vierwaldstättersee treiben, dessen $1\frac{1}{2}$ St. langer und $\frac{3}{4}$ St. breiter, durch den Lopper- und Rothberg abgetrennter Busen auch der Alpnachersee heißt. Dieser Flecken ist der vierte der 6 Kirchspiele Obwaldens; nahe dabei eine Salzquelle und eine sehenswerthe Holzleitung, auf welcher Stämme vom Pilatus nach dem Vierwaldstättersee und dann auf der Reuf weiter gebracht werden. Am Tage der Schlacht von Morgarten (1315) war der Graf v. Straßberg mit 4000 M. Oesterreichern über den Brünig bis Wynach eingedrungen, wurde aber von den 400 von Morgarten siegreich zurückkehrenden Unterwaldenern u. den Obwaldenern über Winkel wieder verjagt. (Wirz.)

ALPOEUS nannte Bonelli (Mem. de l'Acad. de Turin) eine Gattung der Käfer aus der Familie der Laufkäfer (Carabici), die sich von *Nebria Latr. Clairv.* kaum weiter, als durch den Mangel der Flügel unterscheidet. (Germar.)

ALPSEE, See im baier. D. Donaukr. in der ehemaligen Grafschaft Königseck-Rothenfels, $1\frac{1}{2}$ St. lang

und eine Stunde breit, fließt durch die Stillach in die Meer. (Röder.)

Alpteghyn, s. Gazneviden.

ALPUENTE, königl. Markt. in dem span. Königreich Valencia, von 1800 E. in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, mit einem Fort und einer Commenthurei des Ritterordens von Montesa. (Stein.)

ALPUJARRAS, ALPUXARRAS, ein hohes und rauhes Gebirge im span. Königr. Granada, zwischen Granada, Motril und Almeria, zwischen dem mittelländ. Meere und dem Gebirge Sierra Nevada (Schneegebirge), von dem es die südliche Abtheilung bildet. Die höchste Spitze desselben, Cerrajon de Martos, ist 5310 Fuß über dem Meere. Das davon benannte Thal wird von Abkömmlingen der Mauren bewohnt, die noch vieles von der alten Lebensart beibehalten, und in den fruchtbaren Thälern viel Seide, Getreide, Wein u. gewinnen. Der Hauptort ist die Villa Urijar am Abra. (Stein.)

Alraun, niedersächs. Alrun, s. Mandragora und Alrunen.

ALRED, Alfred, Alured, zu Heberlay in Yorkshire geboren, auf der Universität Cambridge gebildet und als Canonicus und Schatzmeister an der Stiftskirche St. Johann seines Geburtsortes 1128 oder 1129 gestorben, wird wegen seiner von Hearne zu Dyford 1716 herausgegebenen Annalen, die Geschichte der Britten, Sachsen und Normänner bis auf das 29ste Reg. Jahr Heinrichs I. enthaltend, noch jetzt von seinen Landsleuten als der englische Florus geschätzt. Außerdem hinterließ er eine noch jetzt in der Cottonischen Bibliothek handschriftlich zu findende Urkunden-Sammlung, die Freiheiten seiner Stiftskirche betreffend. (R.)

ALRUNEN nannten die Alten eine Art weissagender Priesterinnen, weiser Frauen oder Hexen, die nach des Aventinus Schilderung in Annal. Boj. I, 7. mit bloßen Füßen und hängenden Haaren, in ein linnenes Hemd und weißes, untenher mit Spangen geheftetes, Dbergewand gekleidet, und mit einem ehernen Gürtel um den Leib, wie Kriegesfurien umherliefen, und unter anderm aus dem in kupfernen Schalen aufgefangenen Blute der Kriegsgefangenen, welchen sie die Kehle abschnitten, die Zukunft weissageten. Ihr Name wird verschieden geschrieben und erklärt. Aventinus nennt sie Aliruna s, wie Aliruna s Erithemius in seinem Breviario Annalium; Jordanes aber de rebus geticis c. 24, welcher aus ihrer Vermischung mit den unsaubern Geistern der Wüste das wilde Volk der Hunnen ableitet, Aliorumna s, oder nach bessern Handschriften, die Keysler' in seinen Antiquitat. select. septentrional. et celticis p. 461 anführt, Halliruna s. In den Glossen einer florentinischen Handschrift heißt eine solche Wahrsagerin Halliruna, bei Tacitus aber Germ. c. 8. Uurinia. Daß die letzte Hälfte des Namens von Runa, Geheimniß, woher wir noch das Wort raunen haben, abzuleiten sey, darin stimmen Alle überein; woher aber das Wort Runa komme, darüber sind die Meinungen getheilt, und noch mehr verschieden wird die erste Hälfte des Namens erklärt. Stiernhelm leitet in der Vorrede zum Ulfila Runa von roena, lernen, ab, und erklärt Aliruna durch Alirwisfend. Keysler denkt, die Runstäbe mit Kerbhölzern

vergleichend, an Runa, Rune, für Rinne, Kerbe, Nise, und findet in Hali das englische holy, heilig. Für jene Erklärung spricht Ulfila's Runa Goths, Gottes geheimer Rathschluß, so daß Aliruna dem dorischen Sibylla für Theobule (oraculum divinum) gleicht. Für diese Erklärung spricht die Bezeichnung der Schwarzkunst bei den nordischen Völkern durch svartra runa stalf. schwarze Runstäbe. Den Ausdruck Runstaba findet man schon bei Kero c. 54, und Schilter will auch für Wale s cun bei Notker Pf. LXXXIX, 5. Wale s run zur Bezeichnung der romanischen Provincialsprache lesen. In den nordischen Sprachen wird jede Schrift, besonders aber die Geheimschrift, Runen genannt, und es werden in den isländischen Sagen sieben Classen derselben aufgezählt: Sigruner (Siegrunen), Brunnruner (Brunnrunen), Mälruner (Spruchrunen), Aulruner (Bierrunen), Biargruner (Schuhrunen), Limruner (Baumrunen), Hugruner (Muthrunen). Im Sigurdriða mal liest man dafür Gaman-runa (Freudenrunen), Sig-runar (Siegrunen), Oel-runar (Bierrunen), Biarg-runar (Schuhrunen), Brim-runar (See runen), Lim-runar (Zweigrunen), Mal-runar (Rechtsrunen), Hug-runar (Geistrunen). Man findet aber auch andere Zusammensetzungen, wie Gutrun, Solrun, Ofrun; doch niemals Alrun. Man könnte daher bei ihnen vorzüglich an die Bierrunen denken, wovon es in Sigurdriða's Liede heißt: Bierrunen sollst du kennen, soll eines Andern Frau Nicht trügen dich in Trauer, wofern du ihr vertraust. Aufs (Trink) Horn sollst du sie rissen und auf der Hände Rücken, Und zeichnen auf den Nagel ein Rauth (ein R. und Knoten).

Doch werden den Alrunen, wovon ich nachher sprechen werde, die Wirkungen aller Arten von Runen zugeschrieben, und in so fern scheint Stiernhelms Erklärung den Vorzug zu verdienen, man mag nun Aliruna oder Heilrune wählen. Darin aber hat Keysler Recht, daß man die Runen als Schrift auf buchene oder andere Stäbe und Täfelchen eingrub, und deshalb die runden Züge der lateinischen Schrift zum Theil in gerade veränderte. Von dieser Gewohnheit zeugt nicht nur der Name der Buchstaben, sondern auch der Vers des Venant. Fortunat. VII, 18, 19.

Barbara fraxineis pingatur runa tabellis. Auch lassen sich recht gut die gekerbten Zweige eines Fruchtbaums, wornach man die bevorstehende Zukunft deutet, bei Tacitus (Germ. 10.) auf die Runen deuten, wenn gleich in anderer Rücksicht (c. 19.) gesagt wird, daß den Deutschen die literarum secreta (verstehtenen Briefe) unbekannt gewesen seyen. Woher ist noch die Sitte der Skythen, welche Herodot (IV, 67.) berichtet.

Nach den gegebenen Erläuterungen können wir die Erklärungen Anderer, die entweder einer Göttin Rouna bei den Finnen erwähnen, welche mit ihrem Gatten Ufo dem Wetter vorstehe, oder bei Uurinia an eine Ohr-rune, bei Heiliruna an eine Höllenrune, und bei Aliruna an eine alte Rune oder Wehrune denken, oder gar, wie Cl. Schedius de Diis Germanis das hebräische hu oder vielmehr hu (erhaben) und hu (singen) zu Hilfe nehmen, als leere Einfälle verwerfen. Egar mag man das